

B
3824



oo
Min

D. e. 20

A. B. C.

529.
~~5A. 1174 X~~
+



Der

i 10

Neundte Sieg
Sr. Königl. Majest. in Preußen

bei

Leuthen in Schlesien

freudigst besungen

von

J. H. S. R.



den 5. December 1757.

Berlin, gedruckt und zu finden bei Grynäus- und Decke

1777
J. H. S. R.
1777

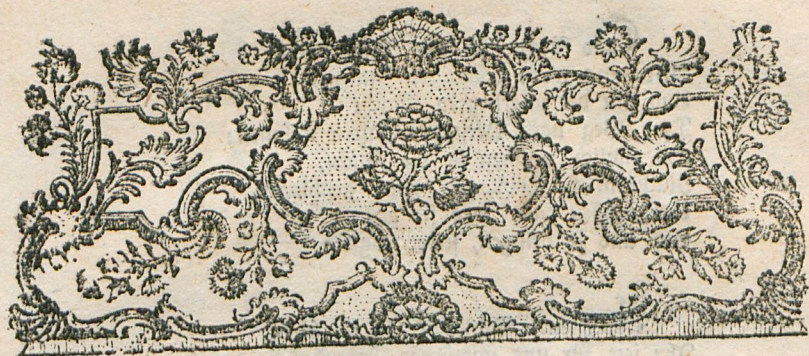
1777

J. H. S. R.

1777

1777





So recht, mein Zeld, so muß es seyn,
Du kömst wie Cäsar, siehst und siegest.
Bei Dir trift Wunsch und Hoffen ein,
Wenn Du für unsre Wolfart kriegest.
Europa hat es oft gehört,
Noch öfter hat es Wien empfunden,
Daß Dir das Glük den Sieg beschert,
Wenn Neid und List Dir widerstuden.

Noch bluret die verwegne Schaar,
Und fühlte die wolverdiente Strafe,
Die dort vereint bei Rossbach war,
Jetzt irrend wie zerstreute Schaaf.
Sie laufen und verbergen sich,
Es will kein einzger rückwärts sehen.
Warum? Dein Arm, o Friederich,
Heißt sie beschämt nach Hause gehen.

So fürchterlich aus Mitternacht
Apraxins wilde Schaaren kamen,
Und mit der ungeheuren Macht
Den Weg nach Preußens Thuren nahmen:
So plötzlich nehmen sie die Flucht,
Nachdem sie Lehwald wund geschlagen,
Und müssen das, was sie gesucht
Auf uns zu bringen, selber tragen.

Auch euer Schicksahl seh ich schon,
Ihr jetzt für uns unwürdige Freunde!
Die Hand, um meines Königs Trohn
Schlägt alle ungerechte Feinde.
An Frankreich habt ihr diß gesehn.
Hoft ihr ein besser Glük zu haben?
Nein, diß wird warlich nicht geschehn,
Ihr müßt euch selbst die Grube graben.

Beßlest nur immerhin den Raht,
Und blaset eure Mord-Posaunen.
Ich weiß, ihr werdet nach der That
Selbst über diesen Schritt erstaunen.
Die Habsucht, so euch blind gemacht,
Wird ihren Fehler bald bereuen.
Denn, wo des HErrn Auge wacht,
Kann man sich seiner Hülfe freuen.

Ja freilich wacht sein Auge noch,
Und stehet täglich für uns offen.
Denn wo ist nun das Römische Joch?
Wien hat sein Ziel nicht recht getroffen.
Bei Schweidnitz klang sein Siegeslied,
Bei Breslau wurde Carl verwegen.
Allein, da er bei Leuthen flieht,
So wird sich wohl der Hochmuth legen.

Komm

Komm Muse, folge meinem Feld,
Auf die mit Blut besprizte Fluren.
Komm und betrachte Kampf und Feld.
Was siehst du hier? der Allmacht Spuren.
Ein Heer von achzig tausend Mann
Muß hier mit Tod und Flucht bezahlen,
Was Wien verdient mit seinem Bann.
Hier scheitert Glük und Bann und Prahlen.

Von Wuth erhit, vom Hunger kühn,
Versammet Carl zum Streit die Schaaren.
Auf Kinder, ruft er! Last uns ziehn.
Jetzt muß das Glük sich mit uns paaren.
Ich kenne Preußens Schwäche wohl.
Ich weiß wir werden triumphiren.
Die Abndung sagt mir Hofnungsvoll;
Der Ausgang wird die Sache zieren.

Sie ziehn hierauf geruhig fort,
Den Anfang machen Sachsens Reuter;
Sie ziehn nach den bestimmten Ort,
Es folget Carl und seine Streiter.
Der Zug geschicht geheim genug,
Doch weiß es Friedrich, daß sie kommen
Denn Ziethen hat schon den Betrug
Von ferne längstens wahrgenommen.

Näht nur so weit ihr immer wole
Bald werdet ihr den Ort erreichen,
Wo Müllers Donner während rolt,
Vor dem die Furien fast weichen.
Dort steht sein schmetterndes Geschütz,
Er wartet, euch damit zu grüßen.
Ihr wißt, wie viel bei Lowosiz
Und auch bei Praag es hingerissen.

Was hör' ich? Reicht der Kerl schon loß?
Ja, ja es brüllen die Carthagen.
Morbora schleudert ihr Geschloß,
Nadasti, Carl und Dam erstauern.
Der arme Nostiz wanket schon,
Es fallen die getreuen Kinder.
Und wer von ihnen kömmt davon
Gehört dem großen Ueberwinder.

Nun wird der Kampf erst allgemein.
Nun geht es loß auf Oestreichs Glieder.
Mein Gott! mit was für Zeter Schrein
Stürzt der verwundte Ungar nieder?
Die Luft erschallt von Weh und Ach.
Der Schmerz verdoppelt Thon und Stimme.
Halt Bruder! heißt es, gieb doch nach.
Halt ein mit deinem Zorn und Grimme.

Monarch! sieh wie das reue Blut
Um Deiner Länder Wohlfart fließet.
Hier streitet keiner ohne Muth,
Der nicht fast zehnfach Blut vergießet.
Dein Beispiel muntert jeden auf,
Denn Du gehst selbst dem Tod entgegen.
Dir folgen in dem Helden Lauf,
Die sich um Deinen Adler regen.

Mit was für Muth und Tapferkeit
Siehst Du Dein Fußvolk vorwärts rücken?
Fürst Moriz macht sich schon bereit
Dem flüchtigen Feinde nachzuschiffen.
Nadasti, der die Reuter fñhrt,
Kan Zietzens Schwerde nicht widerstehen.
Die Furcht wird überall gespñrt.
Carl selbst verlangt zurück zu gehen.

Er

Er geht zurück, und nimmt die Flucht,
Es folgen, die mit ihm gestritten;
Nachdem sein Mund umsonst gesucht
Der Hedwig Beistand zu erbitten.
Mein Friedrich bleibt doch Schutz-Patron
Von Schlesiens erkämpften Lande.
Nur Ihm und Seiner Königs-Cron
Bleibt dieses Stük zum Unterpfaunde.

So wie die Vorsicht dich erhält,
So wird auch unser Erbteil bleiben
Zum Troz der aufgebrauchten Welt,
Die Friedrichs Glück will hintertreiben.
Nützt euch der Sieg bey Leuchten nicht,
Der Allmacht Hand dabei zu kennen,
So schläft die Liebe und die Pflicht,
So kann man euch nicht Christen nennen;

Theresia, verbann den Haß
Den du aus Vorurteil empfindest.
Du siehst, dein Glück ist wie Staß,
Da du mit Frankreich dich verbindest.
Dein falscher Freund berücket dich
Er sucht nur deine fetten Güter.
Nur darum streitet Ludwig,
Und macht verbittert die Gemüter.

Elisabeth hat wohlgethan,
Dass sie ihr Volk nach Hause schickte.
Sie sahe, dass der kluge Plan
Nicht so, wie er entworfen, glückte.
O wenn ihr Nachbar eben so
Doch wolte seinen Schluß bereuen,
So würde jedermann sich froh
Auf besser Glück und Zeiten freuen.

Scanz

Franciscus, laß den weisen Raht
Zu Regensburg nicht fernere rafen.
Was er bisher beschloffen hat
Hält doch die Welt für Wasserblasen.
Erkenne den, den Gott beglückt,
Doch für den Würdigsten der Fürsten.
Die Vorsicht hat ihn selbst geschickt.
Denn ihn pflegt nie nach Blut zu dürsten.

Germanien siehst du noch nicht
Der Freiheit glücklichsten Verfechter?
Nimm Oestreichs Maske vom Gesichte,
Sonst wirst du warlich zum Gelächter.
Für dich greif Preussens großer Held
Im vorgem Jahre zu den Waffen,
Um sich und auch der deutschen Welt
Die Freiheit wieder zu verschaffen.

Herr! da Dein großes Werk gelingt,
Wie es der Sieg bey Leuthen zeigt;
Der Dir dein neuwunden Kranz jetzt bringt,
Davor der Feinde Mißgunst schweiget,
Erlaube, daß wir Dir dafür
Zu unser Herz ein Denkmal bauen.
Ein Denkmal, das zu Deiner Zier
Die Nachwelt mag entzückt und schauen.

Du bist und bleibst an Thaten groß.
Dein edler Ruhm wird ewig dauern.
Wirft man gleich über Dich das Loos,
So fallen doch nicht unsre Mauern.
Nein unser Zion stehet fest.
Durch Dich wird Glük und Friede grünen.
Wenn Gott uns diß erleben läßt,
So muß Dir List und Bosheit dienen.

✠

153824

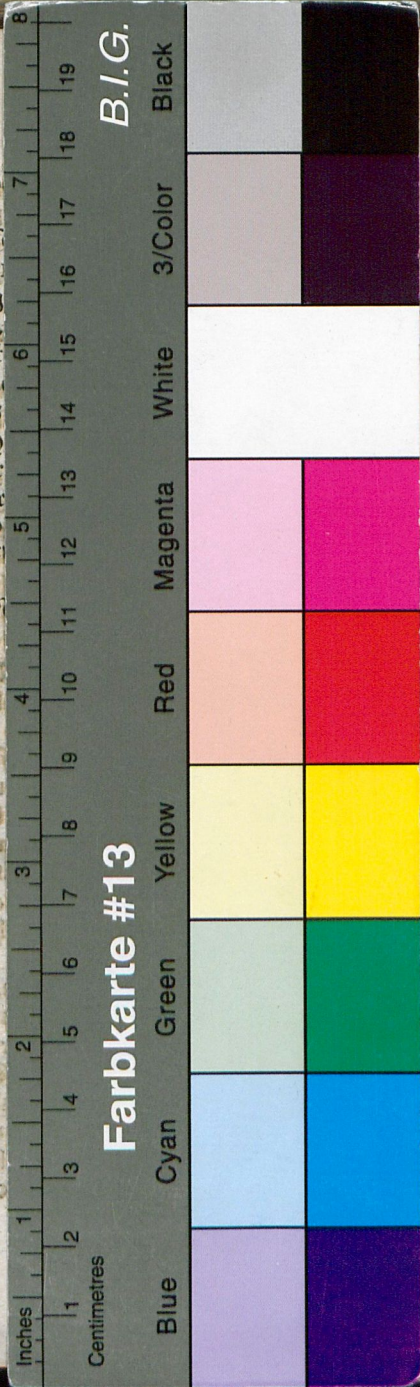
AB 153824
(1/15.)

ULB Halle
008 345 295

3







Der ¹ ²⁰
Neundte Sieg
I. Königl. Majest. in Preußen
bei
Leuthen in Schlesien
freudigst besungen
von
J. H. S. R.



den 5. December 1757.

Berlin, gedruckt und zu finden bei Grynäus- und Decke

